

WISSENSCHAFTLICHE FACHBERICHTE

EVANGELISCHE THEOLOGIE

Von HEINZ-DIETRICH WENDLAND

Neben den großen Versuchen zum Neubau der theologischen Ethik von Emil Brunner und Friedrich Gogarten (s. Heft 5, 1933 dieser Zeitschr., S. 396 ff.) ist in der jüngsten theologischen Arbeit wieder die Dogmatik besonders stark hervorgetreten. Wenn die umwälzenden geschichtlichen Ereignisse die Theologie gezwungen haben, die geschichtliche Wirklichkeit zu hören, nach dem Schicksal des Menschen zu fragen, und dies eine unentrinnbare Verpflichtung für sie bedeutet, so kann sie sich doch niemals in theologische Zeitanalyse, Anthropologie und Ethik auflösen. Ihr Herz bleibt die Dogmatik: die Besinnung auf das göttliche Wort. Mag die Dogmatik jenseits der Zeit zu stehen scheinen — wenn sie in aller Strenge das ist, was sie sein soll, so dient sie auch der Zeit am tiefsten. Zumal ihr Auftrag der ist, die kirchliche Verkündigung zu reinigen und auszurichten.

Diese Überzeugung steht hinter der großen Neugestaltung seines ersten Bandes der Dogmatik, die *Karl Barth* (1) vorgelegt hat. Der Ansatz ist derselbe geblieben, wie in der ersten Gestaltung von 1927. Aber an Stoff und Umfang nicht nur, sondern auch an Kraft und Reife ist das Buch ein neues. Es umfaßt nur die erste Hälfte der in der früheren Gestalt des Buches behandelten Probleme: 1. Das Wort Gottes als Kriterium der Dogmatik, 2. die Offenbarung Gottes: der dreieinige Gott. Der veränderte Teil '*Die kirchliche Dogmatik*' statt '*christliche*' will ausdrücken, daß die Dogmatik keine freie, sondern die an den Raum der Kirche gebundene Wissenschaft ist. Barth kämpft auch hier wieder für die Aufrichtung des Ernstes der Theologie und für die unbedingte Freiheit und Souveränität der Verkündigung des Wortes Gottes. Seine Flugschriften zum kirchlichen Kampf der Gegenwart (2) sind nur die logische Folge und Anwendung der Grundhaltung seiner Dogmatik. Wir haben einen Herrn und sind nicht uns selbst überlassen. Das Evangelium heißt nicht: der Mensch für Gott, sondern Gott für den Menschen. Darum ist in der neuen Form der Dogmatik der Kampf besonders gegen alle existentialphilosophische Rechtfertigung oder Stützung der Theologie geführt. In kritischen Abschnitten, die den Haupttext unterbrechen und erläutern, setzt sich Barth mit Freunden und Gegnern auseinander, freilich nicht durchweg glücklich, weil es ihm nicht immer gegeben ist, das Anliegen anderer zu vernehmen. Besonders wichtig ist die Kritik der anthropologischen Versuche von Bultmann und Gogarten und verwandter Gedanken bei Brunner (die Lehre vom 'Anknüpfungspunkt'). Weiter ist das Werk angewachsen durch die breite und tiefe dogmengeschichtliche und biblisch-theologische Fundierung. Was die erstere anlangt, so sind besonders Augustin, Anselm, Thomas, Luther und Calvin herangezogen. Dogmatisch bedeutsam, ja geradezu die endliche Ausfüllung eines peinlichen Loches in der bisherigen Dogmatik, ist vor allem die Trinitätslehre, deren Grund und Wurzel für Barth in der Offenbarung Gottes liegen und aus dieser entwickelt werden. Hier wird mit besonderer Kraft die große dogmatische Tradition zur Geltung gebracht. Es gibt in der Gegenwart kein Werk, das mit ähnlicher Wucht sagte, was die Lehre sei, die die Kirche zur Kirche macht. Deswegen kann auch die Auseinandersetzung der Theologie mit Barth und gerade mit diesem Werke Barths (die noch kaum begonnen hat), keineswegs abgeschlossen sein.

Neue Zeitschr. 1934 Hft 2